Pressetexte zu ‚Parasitäre Verhältnisse und Dialoge', 2002 (Auswahl)

Tagesspiegel, Nr. 17/659, Berlin, S. 12, 27.01.02

‚Kommen und Stehen'

Polsterpulk. Auf einmal waren sie da, die kleinen rot-schwarzen Dinger, und klammerten sich an Geländer und Pfeiler auf dem Bahnsteig der U-Bahn-Linie 2 unterm Alexanderplatz. Nun ziehen sie die verwunderten Blicke der Fahrgäste auf sich. Denn die Polster sind nicht nur in unterschiedlichen Größen, Form und Zahl, sondern sie hängen eben dort, wo sonst Menschen beim Warten auf den zügigen Anschluss fast unbewusst anlehnen. Das Ganze ist – wer hätte es gedacht – eine Kunstaktion, heißt ‚Parasitäre Verhältnisse und Dialoge' und stammt von Stella Geppert. Ihre Polster sollen sonst übersehene Eigenschaften des Raumes und der Fahrgäste zwischen Bewegung und Ruhe, zwischen fahren, laufen, stehen und sitzen visualisieren'. Wer sich anlehnt, kann noch mehr Kunst sehen: Auf Projektionsflächen erscheinen SMS-Botschaften, die von Fahrgästen eingesandt worden und als Tagebucheinträge zu verstehen sind. Die Idee zu diesem ‚urban dairy' stammt von der Künstlergruppe ‚rude architecture'.

Berliner Zeitung, Nr.30, Berlin, S. 24, 05.02.2002 (Auszüge)

‚Der gepolsterte U – Bahnhof' von Peter Neumann

Unterm Alexanderplatz lädt roter Stoff zum Anschmiegen ein/‚Kunst statt Werbung' geht weiter

Kann ein U-Bahnhof kuschelig sein? Er kann. Knapp fünf Meter unter dem Alexanderplatz auf dem Bahnsteig der Linie U2, gibt es bis 24. Mai dafür den Beweis. An Stahlträgern und Geländern warten 62 Polster auf anlehnungsbedürftige Fahrgäste. Es sieht so aus, als habe ein weicher roter Pilz diese U-Bahn-Station befallen. Doch das geheimnisvolle Angebot wird gern angenommen – im Berufsverkehr sind so gut wie alle Schaumstoffblöcke von Wartenden belegt. ....

‚Manche streicheln die Polster. Oder räkeln sich daran, um herauszufinden, wie sie noch bequemer auf die Bahn warten können', sagt Stella Geppert, die sich die Kunstaktion ausgedacht hat. Wer sich an die Polster schmiegt, muss damit rechnen, von ihr beobachtet zu werden. ‚Ich komme gern hierher', erzählt die 34-jährige. ‚Ich möchte einen Film über mein Projekt drehen'. Den Bahnsteig kennt sie in- und auswendig. Denn um festzulegen, wo die Polster befestigt werden, hat sie hier zwei Wochen lang Studien betrieben – ..... .

‚Ich schaue mir an, wo sich die Fahrgäste am liebsten anlehnen und markierte die Orte auf einem Lageplan'. Die Forschungsergebnisse dokumentieren sich in der Art der Polster. ‚Die Größe bezieht sich auf die genutzten Kontaktflächen, die ich aus der durchschnittlichen Körpergröße, der Anlehnhöhe und –fläche ermittelt habe', schreibt Stella Geppert im Katalog der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK), die seit 1991 die Kunstaktionen auf dem Bahnsteig der U2 organisiert. ‚Je häufiger Personen sich bestimmte Stellen anlehnen desto dicker sind die Polster.' Eine BVG-Werkstatt hat die Polster hergestellt. Der Bezug besteht aus dem Stoff, aus dem in vielen Bussen die Fahrgäste sitzen. Die zu 85 Prozent aus Wolle bestehende Textilie scheint Künstler zu inspirieren: ..... .

Allerdings sind die Polster nicht dazu da, Reisende einen bequemen Stand zu geben oder zur Berührung aufzufordern – zu ‚Dialogen', wie Geppert dies nennt. Sie sind auch ‚Raum-Markierungen', die zeigen, welcher Bereich nur als leerer Transitraum oder als fast schon private Wartezone genutzt wird. .... .

Spiegel 9/2002, Szene, S. 122 (Auszüge)

Plüsch Orange

Bus fahrenden Hauptstädtern und Touristen ist der Stoff „Wollplüsch orange" bekannt; die Berliner Verkehrsbetriebe beziehen damit die Sitze ihrer Linienbusse: rot leuchtend mit aubergine- und orangefarbenem Muster, zeitlos, strapazierfähig und nach Herstellerangaben schwer entflammbar, schließlich muss der Stoff Vandalismus strotzen. Seit 20 Jahren ist er im Einsatz, jetzt entdecken ihn auch Künstler für sich. Stella Geppert hat für eine Kunstaktion bis Mai den Bahnhof der Linie U2 am Alexanderplatz mit dem Stoff zu einem heimeligen Ort

mit gepolsterten Stahlträgern und Geländern umgestaltet und damit ‚Raum-Markierungen geschaffen, die den Bahnsteig in ‚private Wartezonen und leeren Transitraum' unterteilen sollen. Ein Plan mit Markierungen, wo sich die Fahrgäste am liebsten anlehnen gibt Aufschluß. .....

Kult, Il Primo Mensile Di Moda-Arte-Design, 12I03_01I04, 062.publicart.Kult (Auszüge)
Public Art
L'arte invada le città: gli urban performer internazionali

'Urban dialogues' di Daniela Zenone

Berlono, la città più all'avanguardia d'Europa, ospita da tempo interventi di arte pubblica, talvolta addirittura finanziati dall'amministrazione

Berlino è una metropoli senza eguali in Europa. È l'esempio più eclatante di città in oscillazione tra eredità e annuncio di cambiamento, memoria e pre-visioni creative. È labortorio di modernità, dove arte e cultura sono vissute e interpretate come motori di crescita e, come tali, promesse e finanziate dall'amministrazione cittadine e da varie organizzazioni. Il territorio urbano diventa così racconto di contemporaneità e le attivita artistiche realizzate in esso, sono testimonianze di una volontà moderna di participazione ai processi di promozione urbanistica. Mutazione, ri-generazione, coinvolgimento. .... .
L'importanza di trasformare la percezione di un luogo, è al centro del progetto *Alexanderplatz U2* per l'intervento artistico temporaneo alla fermata della metropolitana della linea 2 ad Alexanderplatz, fondato e organizzato dall'associazione *Neue Gesellschaft für Bildende Kunst* (Nuova società d'arte figurativa) (www.ngbk.de) e finanziato dall'amministrazione del Senato per le Scienze, le Ricerche e la Cultura di Berlino.Tra i contributi del 2003 (scelti ogni anno tramite concorso) quello di Stella Geppert (stella.geppert@tiscali.de) e rappresentativo per gli studi sui rapporti tra spazio pubblico e fruitori.'Voglio che la mia arte funzioni da catalizzatore, affinché le caratteristiche di uno spazio e le azioni legate ad esso si fondino in una forma', racconta l'artista commentando la sua installazione *'Parasitäre Verhältnisse und Dialoge'* (Relazioni e dialoghi parassitari). Sulle banchine dei binari, in uno spazio caratterizzato dalla transitorietà, dal movimento e dall attesa, sessantadue cuscini sono stati incastonati negli elementi architettonici angolari della stazione e foderati con la stessa stoffa dei sedili della metropolitana. Un 'intrusione di campo da parte di un elemento mobile nella staticità dello spazio architettonico, che pur conservando la sua funzione, apre nuove possibilità di fruizione dello spazio. .... .